

Tod herbeiführen. Aeusserlich wirkt es fast ätzend und wird bei bösartigen Geschwüren, Auswüchsen u. a. Uebeln benutzt.

Erklärung der Kupfertafel 169. Ein blühender Zweig des Strauchs in nat. Gr., a) ein Aestchen mit Beeren, b) eine quer durchschnitten falsche Beere, c) eine einzelne Frucht, alles in nat. Gr.

Juniperus communis.

Syst. sex. Dioecia Monadelphia. — Syst. nat. Coniferae Juss.

Char. gen. S. bei Juniperus Sabina.

Char. speciei: Baum oder Strauch, Blätter zu drei, wirtelförmig, abstehend, stechend-spitzig, länger als die Beere; Kätzchen achselständig, grade; Beere kugelig.

Abänderungen: Auf den Alpen findet sich eine Abänderung dieser Pflanze, alpina, mit breitem, kürzern, mehr aufrechten, fast ziegeldachartig liegenden Blättern, welche der etwas länglichen Beere fast an Länge gleich kommen, überhaupt einen niedrigen Wuchs mit lang an die Erde gedrückten Zweigen zeigt. Ferner findet sich eine Abänderung, deren Blätter auf der obern Seite in der Mitte einen weissen Längstreif haben.

Synonyme: Juniperus communis Linné und aller Autoren. — Deutsche: gemeiner oder deutscher Wachholderstrauch oder Baum, Wegholder, Weckholder, Reckholder, Rehbaum, Rackholder, Machandel, Jachandel, Feuerbaum, Krametbaum, Kranewetbaum, Kraneweckenstrauch, Cronwitt, Wegbaum, Kadig- oder Kadickbusch, Kamilbaum, Kuickel, Kranzeriz, Kranzbeerstaude, Clupers, Feldcypress, Dugenstaude u. s. w.

Vaterland: In trockenem, etwas kiesigem oder steinigem Boden, bald auf Haiden, bald in Wäldern, in den Ebenen und auf den Bergen bis auf die Alpen hinauf, um den ganzen Nordpol herum, in Amerika, Asien und Europa, wo er sich bis nach Spanien und bis nach Sicilien hinab erstreckt. Blüht im April und Mai.

Beschreibung: Niedriger Strauch oder Baum bis zu 30 F. Höhe; Wurzel sehr hart, holzig, flach und weit sich verbreitend; Rinde rötlich-braun, bei alten Stämmen aufgerissen und sich ablösend, an den jungen Zweigen grün. Holz fest, hart und schwer, fast unverwüsthlich, anfangs weiss oder weiss-grau, trocken rötlich oder dunkel-feuerfarben; männliche Pflanze schlanker, grader, mit schlankeren Aesten, die jungen Zweige gewöhnlich herab hängend; weibliche Pflanze weniger schlank, mit steiferen Zweigen; oft kriechen die Aeste auf der Erde; Blätter sitzend, zu dreien im Quirl, linealisch, stechend zugespitzt, unten etwas gekielt, oben rinnenförmig, weit abstehend, viel länger als die Glieder, an der Basis der Aestchen sehr verkürzt, als kleine spitze Schuppen erscheinend, immergrün, kahl; Blüthen achselständig, getrennten Geschlechts, in Kätzchen, männliche Kätzchen klein, achselständig, viel kürzer als ihr stützendes Blatt, am Grunde von 6 kleinen Blättchen umgeben, jedes besteht aus 9—12 gedreit stehenden, schildförmig angehefteten gestielten, rundlichen, nach oben dünnern und klein zugespitzten, nach unten stumpfen und verdickten, daselbst auf der untern Fläche die Staubbeutel tragenden Schuppen. Staubbeutel gewöhnlich zu 4 unter jeder Schuppe, rundlich mit gelbem Blüthenstaub; weibliche Kätzchen auf einem ganz mit gedreit stehenden Schuppen bedeckten Stiel, jedes besteht aus drei mit einander verwachsenen, nur an der Spitze freien fleischigen Schuppen, innerhalb welcher 3 Blumen, die aus einem flaschenförmigen Perigon, dessen schmaler Hals durch eine kleine schiefe Oeffnung mündet, und den darin



Juniperus communis.

X. Gussonei del. nat. del. et sc.

[Faint, illegible text visible through the paper, likely bleed-through from the reverse side.]



enthaltenen Fruchtknoten bestehn; Frucht eine falsche, eigentlich zusammengesetzte, kugelige, schwarze, mit weisslichem Reife überzogene Beere, deren Fleisch aus den fleischigen Schuppen, deren drei Saamen (oder eigentlich Früchte) aus dem verhärteten Perigon, und dem mit einer gelblichen Haut überzogenen wahren Saamen bestehn, welcher in der Mitte des dünnen Eyweisses einen graden Keim mit zwei Keimblättern zeigt. Das Perigon hat auf seiner ganzen Oberfläche feine, in 3—4 Reihen über einander befindliche Grübchen, welche das aeth. Oel im jüngern Zustande, später aber Harz enthalten sollen.

Off. *Baccae Juniperi, Lignum Juniperi.* — *Praep.* *Oleum baccarum Juniperi.* — *Succus Juniperi inspissatus (Roob Juniperi).* — *Spiritus Juniperi.* — Die Beeren werden, wenn sie vollkommen reif sind, im Herbste gesammelt, sie sind kugelig, schwarz und mit einem leicht abwischbaren Reif bedeckt, an der Spitze mit 3 kleinen erhabenen Punkten bezeichnet, von trockenem Fleisch, von eigenthümlich aromatisch und süsslich-bitterlichem, später etwas kratzendem Geschmack, eigenthümlich harzig-aromatischem Geruch. Das Holz wird von der Rinde entblösst, es ist schwer, zähe und weisslich, auch wohl röthlich, harzig und giebt verbrannt einen angenehmen eigenthümlichen Geruch, es wird sowohl von der Wurzel, als vom Stamm und den Zweigen genommen. — Das ätherische Oel, welches aus den Früchten gewonnen wird, ist weisslich oder gelblich, hat sehr starken Wacholdergeruch und ein specifisches Gewicht von 0,9120—0,9264, durch das Alter wird es dickflüssiger. Es reagirt stark auf Lackmuspapier. Reclutz ist der Meinung, dass man zur Gewinnung einer grössern Menge des flüchtigen Oels sich der noch grünen Früchte bedienen müsse, dass hingegen zur Bereitung von Extracten die reifen vorzuziehen seien. Der Roob wird durch Einmischung der frischen Wacholderbeeren bereitet, der Spiritus durch Destillation derselben.

Chemische Beschaffenheit: In den Beeren, welche Trommsdorf untersuchte, fanden sich 1,0 flüchtiges Oel; 4,0 Wachs; 10,0 Harz; 33,8 Wacholderzucker mit essigsauerm und apfelsauerm Kalk; 1,0 Gummi mit Pflanzensalzen; 35,0 Holzfaser; 12,9 Wasser; 3,7 Ueberschuss. Das Holz ist noch nicht zerlegt worden.

Nutzen: Die Wacholderbeeren dienen schon im gemeinen Leben, theils als Gewürz an manche Speisen, theils zur Bereitung einer Art von Brantwein, der wegen seiner heilsamen Eigenschaften in Ansehen steht, theils als ein Räucherungsmittel. Das Holz wird wegen seiner Zähigkeit zu manchen Zwecken benützt und gilt, mit den Blättern verbrannt, für ein besonders vortheilhaftes Räucherungsmaterial für Fleischwaaren. Medicinisch werden die vom Wacholderstrauch entnommenen Mittel als ein aufregendes und kräftig auf Schweiss- und Urinaussonderung wirkendes Mittel, welches zugleich die Thätigkeit des Magens erregt, und daher die Verdauung befördert, angewendet, und ist bei nicht entzündlicher Wassersucht, Stockungen im Unterleib, schwacher Verdauungsfähigkeit, gegen Würmer u. s. w., mit Nutzen gebraucht. Der Urin erhält bei dem Gebrauch dieser Mittel einen Veilchengeruch.

Erklärung der Kupfertafel 170. Ein blühender Zweig eines männlichen und ein Frucht tragender eines weiblichen Strauchs in nat. Gr. a) ein männliches Kätzchen in seiner Lage, stark vergr., b) ein weibliches Kätzchen bei der Blüthe, c) eine reife Frucht, d) dieselbe quere durchschnitten oder geöffnet.